

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887**

110 (17.9.1887)



# Durlacher Wochenblatt.



№ 110.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 17. September

Einsendungsgebühr der gewöhnliche vier-  
geschaltete Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 15. Sept. [Karlsru. Btg.]  
Dienstag den 13. d., früh halb 7 Uhr, begab  
Sich Seine königliche Hoheit der Großherzog  
nach Engen, stieg am Bahnhof daselbst zu Pferde  
und folgte dem Manöver der 29. Division in  
der Gegend von Weiterdingen bis zum Schluß;  
danach ritt Seine königliche Hoheit nach  
Station Mühlhausen, um von da um halb 2 Uhr  
die Rückfahrt nach Mainau anzutreten. Gestern,  
Mittwoch den 14. d., reiste der Großherzog  
um 4 Uhr früh von Mainau ab nach Singen,  
wo Höchstderseibe mit dem kommandirenden  
General des 14. Armeekorps zusammentraf,  
welcher am Abend vorher dort angekommen war.  
Seine königliche Hoheit ritt um halb 6 Uhr  
von Singen ab über Hilzingen, suchte die  
beiden Abtheilungen der Division in ihren  
Kendev-vous-Stellungen, welche sie aus dem  
Bivoual bezogen hatten, auf und folgte der  
Übung, die sich in der Gegend von Weiter-  
dingen, Binningen und Hilzingen bewegte, bis  
zum Schluß, worauf der Großherzog bis Singen  
zurückritt und gegen 2 Uhr von dort mit dem  
Kurzweg nach Konstanz und Mainau fuhr. Ihre  
königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von  
Württemberg traf gestern Mittag von Norschach  
zum Besuch bei den Großherzoglichen Herr-  
schaften ein, von Ihren königlichen Hoheiten  
dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin  
am Bahnhof in Konstanz empfangen und nach  
Schloß Mainau geleitet. Außerdem befinden  
sich seit einigen Tagen daselbst der königlich  
Preussische Gesandte von Eisendecher und Ge-  
mahlin. Ihre königliche Hoheit die Groß-  
herzogin hat seit mehreren Tagen die verschiedenen  
Wohltätigkeitsanstalten, Schulen und Kranken-  
häuser in Konstanz mit eingehenden Besuchen  
beehrt und in einigen derselben auch Ihre  
königliche Hoheit die Erbgroßherzogin eingeführt.

\* Durlach, 16. Sept. Von allen Seiten  
ist man bestrebt, die Ausstellung des landwirth-

schaftlichen Pfingstgawerbandes, welche am 17. und  
18. d. M. dahier stattfindet, den vorausgegangenen  
Gau-Ausstellungen ebenbüdig zu machen. Ab-  
gesehen von den Vorkehrungen der eingesezten  
Kommission, wetteifern Landwirthe und Fabri-  
kanten landwirthschaftlicher Geräthe das Schönste  
und das Praktischste ihrer Erzeugnisse den Be-  
suchern der Ausstellung vor Augen zu führen.  
Es ist damit Gelegenheit geboten zum Kauf und  
zum Gewinnen, da von der Kommission bereits  
eine größere Anzahl praktischer Gegenstände für  
Feld und Haus zum Ankauf für die Lotterie  
in Aussicht genommen ist. Die eben herrschende  
herrliche Witterung läßt vermuthen, daß viele  
Interessenten aus den Bezirken des Gauer-  
bandes die hiesige Ausstellung besuchen und von  
dem Stand der Landwirthschaft des diesseitigen  
Bezirks sich überzeugen werden.

△ Durlach, 16. Sept. Gestern Nachmittag  
wurde in einem hiesigen Wollwaaren-Geschäft  
eine Frau aus Kastatt eines Diebstahls über-  
führt und verhaftet.

— Der Verkauf ausrangirter Militär-  
pferde der Garnison Karlsruhe findet in  
diesem Jahre wie folgt statt: 1. beim 1. Bad.  
Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 am 19. Sept.,  
Vormittags 9 Uhr, im Kasernenhofe zu Gottes-  
auze ziska 25 Stück, 2. beim 1. Bad. Leib-  
Dragoner-Regiment Nr. 20 am 21. Sept.,  
Vormittags 9 Uhr, im vorderen Kasernenhofe  
zirka 30 Stück. Der Steigerungspreis ist sofort  
baar in deutscher Reichswährung zu entrichten.

### Deutsches Reich.

\* Die Kaiserfeste von Stettin nehmen  
einen überaus glanzvollen Verlauf und geradezu  
enthusiastisch lauten die hierüber eingehenden  
telegraphischen und brieflichen Berichte. Der  
Empfang, den vor allem der Kaiser selbst  
überall, wo er sich zeigt, bei der Bevölkerung  
findet, kann an Herzlichkeit wie an Begeisterung  
unmöglich übertroffen werden und das ganz  
ausgezeichnete Befinden des greisen Monarchen  
ist nur geeignet, die allgemeine Festesfreude  
der wackeren Pommern zu erhöhen. Den Mittel-

punkt des militärischen Theiles der Stettiner  
Kaiserfeste bildete die am Dienstag auf dem  
Kreikower Felde stattgefundene große Parade  
des zweiten Armeekorps, die nach allen Seiten  
hin hochbefriedigend ausfiel. Die Truppen  
defilirten zwei Mal vor dem allerhöchsten  
Kriegsherrn vorüber, wobei Prinz Wilhelm  
das Regiment König Friedrich Wilhelm IV.  
(1. Pommer'sches), Generalfeldmarschall Graf  
Moltke das berühmte Kolberg'sche Grenadier-  
Regiment dem Kaiser vorführten; bei dem  
Vorbeimarsch des Kürassier-Regiments Königin  
verließ der erlauchte Monarch seinen Wagen,  
ging zu dem Wagen der Kaiserin, salutirte  
und blieb neben demselben stehen, bis die  
Kürassiere vorbeidefilirt waren — eine hohe  
Auszeichnung für dieses Regiment. Während  
des ganzen Vorbeimarsches der Truppen, der  
über zwei Stunden dauerte, blieb der Kaiser  
fast ununterbrochen in seinem Wagen stehen;  
nach der Parade fuhr er auch noch die Front  
der 200, aus ganz Pommern herbeigeeilten  
Kriegervereine ab, trotz dieser Anstrengungen  
ist dem Kaiser die Parade vorzüglich bekommen.  
Unter den Festlichkeiten in der Stadt Stettin  
ist die am Donnerstag stattgefundene allgemeine  
und prächtvoll ausgefallene Illumination her-  
vorzuheben. Ein leiser Schatten fällt nur  
dadurch auf die Stettiner Festesfreude, daß der  
erlauchte Statthalter von Pommern, Kron-  
prinz Friedrich Wilhelm, fehlte, aber  
wohl mögen die Gedanken des hohen Herrn,  
trotz seines Aufenthaltes fern in Drol, in  
diesen Tagen bei seinen treuen Pommern  
weilen. Und noch Jemand vermißt man un-  
willkürlich in dem glänzenden Kreise distinguirter  
und hervorragender Persönlichkeiten, welcher die  
kaiserlichen Majestäten in der pommer'schen  
Hauptstadt umgibt: Die markante Gestalt des  
Reichskanzlers. Allerdings hatte Fürst  
Bismarck die ernstliche Absicht gehabt, ebenfalls  
nach Stettin zu kommen, schließlich hat er aber  
diese Absicht wieder aufgeben müssen; wie die  
„N. A. Z.“ mitzutheilen weiß, erwartet zwar

### Feuilleton.

1)

## Ein glücklicher Ausweg.

Von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

### I.

Der Herr Rentier Gabler hatte sein  
Nachmittagschlächchen gemacht und sich in der  
behaaglichsten Laune zurecht gesetzt, als die Haus-  
hälterin mit dem duftenden Kaffee eintrat. Er  
war ein wohlkonservirter Fünfsziger, seit zehn  
Jahren Wittwer und hatte in dieser langen  
Zeit, obgleich er kinderlos, also vollständig frei  
war, jeden Angriff auf sein Herz und seine  
Hand tapfer abgeschlagen.

Herr Gabler war in der That noch ein  
sehr stattlicher Mann, der so leicht keinen Korb  
zu fürchten hatte, zumal er als Rentier über  
ein bedeutendes Vermögen gebieten konnte.  
Weshalb verheirathete er sich nicht wieder?

Sein bester Freund und ärztlicher Rath-  
geber, Dr. Winzer, hatte ihn über dieses  
Kapitel schon oft in die Kur genommen und  
stets dieselbe Antwort erhalten.

„Meine selige Frau war so seelengut, daß  
ich eine solche nicht wiederfinde und der Ver-  
gleich deshalb ein Unglück für uns Beide wäre.  
Ich bleibe ihrem Gedenken getreu und damit  
basta!“

Die erste Haushälterin, welche er nach dem  
Tode seiner Frau erhalten, war schon nach  
einem Jahr verheirathet worden, und so war

es ihm mit noch drei Exemplaren dieser Spezies  
zu seinem Aerger ergangen, daß seine Bekannten  
bereits jede neue Haushälterin als ein Heiraths-  
opfer bezeichnen.

Bei der Auswahl der fünften war Herr  
Gabler vorsichtiger geworden, indem er ein ge-  
wisses Alter festsetzte und so endlich in Frau  
Müller, welche bereits die Hälfte der Vierziger  
überschritten und unlängst ihren dritten Ehe-  
mann begabten hatte, die Richtige gefunden zu  
haben glaubte.

Frau Müller verstand es denn auch in der  
That, sich in der Wirthschaft des Rentiers fest-  
zusetzen und dem gutmüthigen Herrn allmählich  
das Szepter zu entwenden; — er stand, bevor  
er es nur selber ahnte, unter ihrer Herrschaft,  
obwohl die kluge Frau den Pantoffel so sanft  
zu schwingen wußte, daß es dem Rentier nicht  
wehe that. — Ihr letztes Ziel war der Trau-  
altar, — dahin zu gelangen, war für sie nur  
eine Frage der Zeit. Ihre drei todten Ehe-  
männer hätten ein Lied darüber singen können,  
doch waren es allesamt so armselige Jungens  
gewesen, welche eigentlich so viele Mühe nicht  
verdient hatten, während hier ein reiches Ziel  
ihr winkte.

„Na, Frau Müller, Sie machen ja ein  
merkwürdig geheimnißvolles Gesicht,“ sagte er,  
behaftlich den Kaffee schlürpfend, „was gibt's  
denn nun wieder?“

„Ach, nichts von Bedeutung, Herr Gabler!“  
— versetzte Frau Müller, ihm die gestopfte  
Pfeife und den brennenden Fidißus reichend,

„Dienstbotengeschwäh, — worauf man eigentlich  
nichts geben soll.“

„Gewiß nicht,“ nickte der Rentier, energisch  
die Pfeife in Brand setzend, „so, danke, Frau  
Müller! — Ich hasse solches Geträtsch ein für  
allemal,“ fügte er, sich in eine gewaltige  
Dampfwolke hüllend, hinzu, „gibt nur Aerger  
und Feindschaft. — Meine selige Frau, müssen  
Sie wissen, war eine geschworene Feindin von  
Katschereien, das war eine Frau, deren Gleichen  
nicht zu finden auf Erden.“

„Das muß sie sicherlich gewesen sein,“ be-  
kräftigte die Haushälterin ganz gerührt, „aber  
auch eine glückliche Frau war die selige —  
denn wo fände man in der Welt wohl einen  
Mann, der so treu und liebevoll wäre, wie der  
Herr Gabler. — Nein, nein, der Wahrheit die  
Ehre,“ setzte sie süßlächelnd hinzu, als der  
Rentier eine abwehrende Bewegung machte,  
„auch Ihresgleichen soll man mit der Laterne  
suchen, bester Herr! — Wer, wie ich, so viel  
Leid in der Ehe extragen, weiß den Werth  
eines Mannes am besten zu schätzen.“

Herr Gabler schnitt ein merkwürdiges Gesicht,  
das er scheulächelnd in eine Dampfwolke hüllte.

„So haben Sie durchweg Unglück mit Ihren  
Ehemännern gehabt, Frau Müller?“ fragte er  
nach einer Weile, ihr seine leere Tasse hin-  
schiebend, welche sie, in schmerzlichen Er-  
innerungen versunken, zum ersten Male nicht  
bemerkt hatte.

„Ach, lassen Sie mich davon schweigen,  
Herr Gabler!“ versetzte sie, die Tasse füllend,



der Kanzler von seiner Riffinger Kur einen guten Erfolg, vorläufig macht sich aber die ermattende Wirkung der Bäder geltend, welche den Kanzler nöthigte, die Einladungen zu den Königsberger und Stettiner Festlichkeiten abzulehnen. Eine Berliner Meldung besagt denn auch, daß Fürst und Fürstin Bismarck am Dienstag Nachmittag nach Friedrichsruhe abgereist sind.

Berlin, 14. Sept. General z. D. Graf Werder ist an seinem 80. Geburtstage zu Grüssow bei Belgard in Pommern gestorben. Der ruhmvolle Führer unserer badischen Truppen, der Sieger von Belfort und Dijon, der einer der thätigsten Helfer am Baue des neuen Deutschen Reiches gewesen, ist hinübergewandert, wohin ihm schon so viele unserer tapferen Führer im letzten Kriege vorangegangen.

Graf August von Werder ist geboren am 12. September 1808 zu Schloßberg in Ostpreußen. 1825 trat er in das Garderegiment und machte 1842—43 freiwillig den Feldzug der Russen im Kaukasus mit. Nach mancherlei Verletzungen und Rängeerhöhungen wurde er 1866 zum Generalleutnant ernannt und kommandirte als solcher die 3. Division bei Gitschin und Königgrätz. 1870 erhielt er den Oberbefehl über das Belagerungskorps vor Straßburg (Badenser) und avancirte nach der Kapitulation zum General der Infanterie. Als Kommandant des 14. Korps drang er in die Franche Comté ein, besetzte Dijon und lieferte die ewig denkwürdige blutige Schlacht bei Belfort, durch welche er den geplanten Rheinübergang Bourbaki's vereitelte. Durch diese That errang er sich eine außerordentliche Popularität in Süddeutschland, dem er thatsächlich einen zweiten französischen Raubzug à la Metac und Turanne ersparte. Nach dem Frieden erhielt General Werder das Kommando des neu formirten badischen 14. Armeekorps in Karlsruhe, das Großkreuz des eisernen Kreuzes, Dotationen etc. 1875 feierte er unter großen Dotationen sein 50jähriges Dienstjubiläum; 1879 wurde er unter Verleihung des Grafentitels zur Disposition gestellt. Nun nach einem ehrenvollen, ruhigen Alter kam der harte Altbewinger, dem sich auch der sieggewohnte Werder im letzten Kampfe beugen mußte. Das deutsche Volk ist wiederum um einen seiner herrlichsten Söhne ärmer und trauernd legt Germania im Namen ihrer Kinder den frischgrünenden und nie verwehenden Lorbeer auf den Sarg des Heimgegangenen. Wir Süddeutschen aber — insbesondere wir Badenser — werden des Mannes nie vergessen, der an der Spitze unserer süddeutschen Truppen so ruhmreiche Thaten vollbracht, und ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. Möge dem wackeren Krieger die Erde leicht sein!

\* Unmittelbar hintereinander sind die Landtage Württembergs und Bayerns zusammengetreten — jener am Dienstag, dieser am Mittwoch — um zunächst Beschluß über den Beitritt Württembergs, resp. Bayerns zum Reichsbrandtweinsteuergesetz zu fassen. Nach der in beiden Landtagen obwaltenden Stimmung ist die Annahme der bezüglichen Regierungsvorlagen nicht im Geringsten zu bezweifeln und da inzwischen der Anschluß Badens an die norddeutsche Brandtweinsteuergemeinschaft

resignirt, war der erste zänkisch und stets verdrossen, so waren die beiden letzten mit allen Lastern vertraute Angeheuer.

„Da haben wir's, — Sie hätten nicht wieder heirathen müssen,“ rief der Rentier triumphirend, — „mein Prinzip wird durch Ihr Schicksal glänzend bestätigt.“

„Aber ich hoffte stets es besser zu bekommen,“ wandte die Haushälterin mit einer Märtyrer-Miene ein.

„Nah, Sie hätten sich Ihr erstes Schicksal zur Warnung dienen lassen sollen, Frau Müller!“ rief Gabler, den Rauch mit einer wegwerfenden Geberde fortblasend, „eine zweite Ehe ist der reine Uebermuth, einer dritten nur gar nicht zu gedenken. Weshalb heirathe ich nicht wieder? — Weil meine Selige ein Engel war und die zweite Frau mir niemals recht sein könnte, ich somit jedenfalls dabei verlieren müßte. Hätte ich einen Drogen gehabt, wäre mir die Lust zu einer zweiten Heirath so wie so vergangen. Da sehen Sie sich gefälligst meine Hauswirthin, die Frau Brüning an, — na, ich kenne die Gute von Kindesbeinen an, es ist eine kreuzbrave Seele. Hatte das Unglück, einen schlimmen Mann zu bekommen, der ihr das Leben recht sauer gemacht, — ein griesgrämiger Geizhals, bei dem die arme Frau keine frohe Minute gehabt. War ein Glück für sie, daß er sich hinlegte, um zu sterben. Die Wittwe war vermögend, in den besten Jahren, ein stattliches Weibchen, meiner Frau, dazu Hausbesitzerin mit einem Töchterchen; was

bereits erfolgt ist, so wird in wenigen Tagen die Ausdehnung der Brandtweinsteuerreform auf Süddeutschland zur Thatsache geworden sein; es wird demnach das Brandtweinsteuergesetz am 1. Oktober für das ganze Reich in Kraft treten können. Uebrigens hat der Zusammentritt des bayerischen Landtages in der zweiten Kammer zur Bildung einer neuen Fraktion geführt, die den Namen „Freie Vereinigung“ trägt und zu welcher neben den beiden gemäßigt-clericalen Abgeordneten Dr. Mittler und Dr. Bucher die fünf konservativen Abgeordneten gehören. Die neue Fraktion zählt demnach nur sieben Mitglieder, aber da sich in der bayerischen Abgeordnetenkammer Liberale und Clericale in nahezu gleicher Stärke gegenüberstehen, so wird die neue Fraktion bei wichtigen Entscheidungen das Zünglein an der Waage bilden und hierin liegt ihre Bedeutung.

\* Die Flottenmanöver in der Nordsee haben Anfang dieser Woche ihr Ende erreicht, was für den erlauchten Gast des diesjährigen Manövergeschwaders, den Prinzen Ludwig von Bayern, Veranlassung gewesen ist, sich von der Flotte zu verabschieden und nach München zurückzukehren. Der bayerische Thronfolger hat sich durch seine Theilnahme an den Flottenmanövern in der Ostsee wie in der Nordsee ein bleibendes Andenken in unseren Morinetkreisen gesichert und allseitig herrscht daselbst der Wunsch vor, den bayerischen Fürstenthron, der ein so eingehendes Interesse für die Entwicklung der heimischen Kriegsmarine befundet und außerdem sich persönlich von so gewinnendem Wesen erweist, auch bei den nächstjährigen Flottenübungen wiederum als Gast begrüßen zu können.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Die Ergebnisse der Landtagswahlen in Böhmen lassen sich, obwohl noch kein amtlicher Bericht vorliegt, nunmehr übersehen. Hiernach haben die Deutschen 5 Mandate an die Czechen verloren, diejenigen der Handelskammern von Prag und Pilsen; die deutschen Mitglieder der genannten Handelskammern zogen es vor, sich an der Wahl gar nicht zu betheiligen und das Feld freiwillig den Czechen zu überlassen, welche, Dank der Begünstigung durch die Regierung, in beiden Handelskammern überdies schon die Mehrheit besaßen. Sonst sind aber durchweg die deutschliberalen Abgeordneten gewählt worden und erfüllt es mit besonderer Genugthuung, daß der Angriff der feudal-czechischen Schwarzenberg-Partei auf den Bergreichensteiner Bezirk so glänzend abgefallen wurde. Alle Gewählten werden, wie bekannt, dem böhmischen Landtag wiederum

Wunder, daß sich die Freier um sie rissen! — Aber Profit! sie war die beste Freundin meiner seligen Lotte, — und sagte zu ihr: „Ich danke vielmals für einen zweiten Tyrannen — will mir keine neue Kette anlegen lassen und meinem Lottchen (meine Selige war Pathe zu dem Kinde) keinen Stiefvater geben!“ Und sie hat Wort gehalten, wofür ich ihr meine volle Achtung nicht verjagen kann.“

Herr Gabler trank nach dieser langen Rede erst einen Schluck Kaffee, um sich die Kehle anzuseuchen, und qualmte dann wie ein Fabrik-Schornstein, was die gute Seele von Haushälterin durchaus nicht zu belästigen schien.

„Sie kennen Frau Brüning also ganz genau, Herr Gabler?“ fragte Frau Müller gleichgiltig.

„Wie sollte ich nicht? — Meine Eltern wohnten schon bei den alten Brünings und ich selber bin in diesen Räumen geboren, groß geworden und verheirathet, habe aus diesem Hause meine Eltern und die theuere Frau tragen sehen und werde selber früher oder später aus dem gleichen ihnen folgen.“

Er nahm die Pfeife aus dem Munde und blickte nach dem Portrait seiner Liebe, welches in Lebensgröße sein Zimmer schmückte.

„Bewahre, Herr Gabler, martern Sie sich doch nicht mit solchen trüben Gedanken,“ rief Frau Müller, „ein Mann in den besten Jahren darf an dergleichen gar nicht denken.“

„O, das will ich nicht sagen,“ meinte der Rentier, „der Mensch soll in guten Tagen recht

fern bleiben, da die Deutschen von ihren czechischen Gegnern nicht das geringste Entgegenkommen zu erwarten haben; für die Deutschböhmen sind mit dieser parlamentarischen Abstinentenpolitik nicht geringe materielle Opfer verknüpft, die aber die deutsche Wählerchaft entschlossen ist, freudig zu tragen. — Die kroatische Radaupartei hat einen empfindlichen Schlag erhalten: ihr Haupt und Führer, der Landtagsabgeordnete David Starcevic, wurde wegen einer Reihe von Betrügereien zu 6 Jahren schwerem Kerker und Verlust des Dokortitels und der Advokatur verurtheilt. — Im ungarischen Honvedministerium sind großartige Defraudationen entdeckt worden, in Folge dessen verschiedene daselbst beschäftigte Offiziere verhaftet wurden.

#### Frankreich.

\* Die Mobilisierungsspoße im südwestlichen Frankreich ist zu Ende. Die Schlussszene bildete die große Revue des 17. Armeekorps am Dienstag, die nach französischen Berichten natürlich in jedem Theile hochgelungen verlaufen ist. Die Komödie dürfte indessen für die französischen Steuerzahler noch ein unangenehmes Nachspiel haben, denn es heißt, daß die Probemobilisierung die angelegte Kostensumme von 8 Mill. Francs bedeutend überschritten habe.

#### Holland.

\* Die antisozialistischen Demonstrationen und Exzesse in Holland nehmen ihren Fortgang. Nach Berichten aus Utrecht wurde daselbst am Sonntag Nachmittag ein Lokal, in welchem Sozialisten am Abend sich versammeln wollten, von einem Pöbelhaufen angegriffen und verwüstet. Hierbei wurden Bierfässer in das Wasser geworfen und sozialistische Broschüren und Flugblätter zerrissen; die Polizei stellte nach ihrem Erscheinen die Ordnung alsbald wieder her. Daß sich aus dem holländischen Volke selbst heraus eine Bewegung gegen die Sozialisten entwickelt, kann nur mit Genugthuung erfüllen, aber die mit ihr verbundenen Ausschreitungen sind nicht geeignet, derselben die besonderen Sympathien der besitzenden Klassen zuzuwenden.

[Amtsgericht Durlach] Tagesordnung zu der am Montag den 19. September 1887 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. 1) In St.-S. gegen Christian Ruffner Geheule von Aue wegen Thätlichkeiten. 2) In St.-S. gegen Gottlieb Ruf von Speilberg wegen Diebstahls. 3) In St.-S. gegen Christof Oberst von Unteröwisheim, 3. Jt. hier, wegen Körperverletzung. 4) In St.-S. gegen Heinrich Bischoff von Verghausen, 3. Jt. hier, wegen Körperverletzung. 5) In St.-S. gegen Wilhelm Siegrist jung Ehefrau von Grödingen wegen Verleumdung. 6) In St.-S. gegen Christof Heim von Grödingen wegen Verleumdung. 7) In St.-S. gegen Landwirth Friedrich Knodel jung von Köntasbach wegen Verleumdung.

oft an sein Ende denken; es macht mir zuweilen Kummer, daß ich mein Hab und Gut keinem leiblichen Verwandten hinterlassen kann. — Lottchen Brüning ist freilich das Pathenkind meiner Seligen, — na, das sind Dinge, welche nicht hierher gehören.“

„Ich denke, Fräulein Brüning wird als einzige Tochter ihre Mutter dereinst beerben und reich genug werden.“

„Um, Geld kann man nie genug haben, sie wird sich doch über kurz oder lang verheirathen —“

„Ach ja, davon hörte ich,“ fiel Frau Müller rasch ein, „Fräulein Lottchen soll ein heimliches Techtelmechtel —“

„Wie? Was?“ unterbrach sie der Rentier heftig, „ich bitte Sie ernstlich, Ihre Worte besser zu wählen, Frau Müller! — Fräulein Brüning steht zu hoch in meinen Augen, als daß ich in solch verächtlicher Weise von ihr reden hören könnte. Also —“

„Verzeihen Sie mir, Herr Gabler!“ fiel die Haushälterin mit geschmeidiger Unterwürfigkeit ein, „ich sprach nur nach, was sich die Späßen auf dem Tische zuzwitschern.“

„Die alten, bösen Klatschungen also,“ nickte der Rentier, mit gerunzelter Stirn seine Pfeife bei Seite stellend, „und was haben sie denn eigentlich zu zwitschern?“

(Fortsetzung folgt.)



**Zöhlungen.**

**Eigenschafts-Versteigerung.**

Die Geschwister Geneviva, Therese und Andreas Warth von Zöhlungen, 3. St. in Amerika, lassen auf Antrag ihres Bevollmächtigten durch den Unterzeichneten

**Montag, 19. September,**  
Vormittags 11 Uhr,  
im Rathhause in Zöhlungen öffentlich zu Eigenthum versteigern:  
4 Viertel 16 Ruthen Acker in 5 Parzellen, tax. 580 Mk., wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.  
Durlach, 3. Sept. 1887.  
Der Großh. Notar:  
A. Schmitt.

**Weingarten.**

**Eigenschafts-Versteigerung.**

Die Erben des verstorbenen Schuhmachers Franz Zipf von hier lassen am

**Donnerstag, 29. September,**  
Abends 7 Uhr,  
auf dem Rathhause dahier nochmals versteigern:  
1 Morgen 3 Viertel 29 $\frac{1}{2}$  Ruthen Acker in 7 Parzellen.  
Weingarten, 13. Sept. 1887.  
Das Bürgermeisteramt:  
Martin.

Zech.

**Eigenschafts-Verkauf.**

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der Schneider Ludwig Ungeheuer Wittwe hier werden

**Montag, 19. September,**  
Nachmittags 2 Uhr,  
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe ausgesetzt:

Acker.

1.  
Lgrb. Nr. 4198. 7 Ar 41 Meter auf den Liffen, neben Geschwister Camerer und Christian Zachmann; taxirt zu 220 Mk.

2.  
Lgrb. Nr. 7192. 9 Ar 98 Meter im Pfistersgrund, neben Johann Haas und Philipp Kiefer; taxirt zu 400 Mk.

Garten.

3.  
Lgrb. Nr. 838. 1 Ar 78 Meter in den Bildgärten, neben Geschwister Grether und Karl Höllischer; taxirt zu 150 Mk.

Weinberg.

4.  
Lgrb. Nr. 5890. Ca. 8 Ar 20 Meter im oberen Wolf, neben Adam Kuhn und Attiengesellschaft Drahtseilbahn Durlach-Thurnberg. Durlach, 24. Aug. 1887.  
Märker, Waisenrichter.

**Fahrniß-Versteigerung.**

[Durlach.] Kelterstraße Nr. 4 werden am

**Donnerstag, 22. September,**  
Vormittags 8 Uhr,  
gegen Baarzahlung versteigert:  
Bettwerk, Weibzeug, Hansrath, Fah- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, ein Pferd, ein Wagen, Flug und Egge, eine Mühlenmühle und sonstige Gegenstände.  
Durlach, 16. Sept. 1887.  
Vorst, Waisenrichter.

**Sauberes Werg,**

etwa 1 Zentner, sucht zu kaufen  
C. Eglau, Durlach.

**Hammelfleisch**

wird Samstag und Sonntag ausgehauen bei  
**Heinrich Löffel, Metzger.**

**Dampf-Dreismaschine.**

[Grözingen.] Unterzeichneter empfiehlt sich zum Drehen mit genannter Maschine, auf Wunsch im Hause der Besteller. Gute, schöne Arbeit, sowie billige Berechnung, wie bekannt, wird zugesichert.  
Achtungsvollst  
**Karl Altfelix, Grözingen.**

**Jedem Zeitungsleser,**

der kein hochpolitisches, aber doch ein Organ nationaler Richtung lesen will, empfehlen wir dringendst ein

**Probe-Abonnement**

pro IV. Quartal auf die

**„Kleine Presse“**

in Karlsruhe.

Wer sich kurz aber gut über alle politischen Vorkommnisse orientiren will, wer sich für das Neueste aus der Haupt- und Residenzstadt interessiert, was gewiß bei jedem patriotisch denkenden Badener der Fall sein wird, der abonnire auf die „Kleine Presse“. Dieselbe bietet in gedrängter Form eine solche Reichhaltigkeit, daß sie jede andere größere Zeitung vollständig ersetzt. Mit Beginn des neuen Quartals werden noch weitere Verbesserungen eingeführt, unter denen wir besonders diejenige hervorheben, daß den Abonnenten der „Kleinen Presse“ jederzeit das Nachschlagen über stattgehabte Ziehungen von Staats- und sonstigen Ansehensloosen kostenlos beizugehen und im Briefkasten darüber Auskunft erteilt wird.

Abonnementspreis pro Quartal

nur M. 1.50

nebst 40 Pfennig Bestellsch.

**Inserate**

jeder Art haben durch die große Verbreitung den besten Erfolg.  
Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Verlag der „Kleinen Presse“.



Größe, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. — Ruhigste Gediegenheit und ästhetisch amü- sante Ausstattung. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. — Wertvolle Extrablätter. Alles in Allem: Fels zum Meer für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Inserationsmittel. — Setzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau“ im Alpengehäusen, von der Wengernalp aus gesehen, welche jetzt im Vordergrund des Interesses steht.

**Prima feinsten, vollsaftigen Emmenthaler Käse,**

prima  
**Rendthaler Rahmkäse**  
und prima  
**Limburger Käse**  
empfehlen

**Carl Vollmer.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

[Durlach.] Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß sie das bisher von ihr betriebene **Damen-Kleidergeschäft** von nun an zu Hause weiterführen wird; es wird die Anfertigung der einfachsten bis feinsten Kostüme übernommen. Gutes Eigen und pünktliche Arbeit wird zugesichert.

Bestens dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

**Marie Kälber,**

geb. Kuhn,

6 Jägerstraße 6.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft Montag und Dienstag, den 19. und 20. Sept., geschlossen.

**Alexander Seeh,**

Sinauer & Veith Nachfolger,

Grözingen.

Alleinverkauft in England, Amsterdam, sehr billigen  
**HEB und KAFFEE**

**Turnverein Durlach.**

Gut  Heil!

**Samstag den 17. d. M.,**  
Abends 8 Uhr, findet die übliche **Monatsversammlung** statt, wozu die Mitglieder einladet **Der Vorstand.**

**Getrocknete Weinbeeren**

zur Herstellung eines guten, gesunden und haltbaren Weines sind unter Garantie für sicheren und befriedigenden Erfolg billig zu haben bei

**J. Ph. Amberger, Bretten.**

Anleitungen, wie der Wein zu bereiten ist, werden auf Verlangen gratis und franko zugesendet.

**Lehrmädchen-Gesuch.**

2 bis 3 anständige Mädchen, welche das **Kleidermachen** erlernen wollen, können bei mir eintreten

**Marie Kälber,**  
geb. Kuhn.

Am Sonntag den 11. Sept. ist im Lamm in Grözingen der **Gut** eines Mitgliedes des „Durlacher Musikvereins“ entwendet worden; der jetzige Besitzer wolle denselben dem Unterzeichneten abgeben, andernfalls gerichtliche Anzeige erfolgt.  
**Anton Mosbrucker.**

Heute (Freitag) Abend:

**Leber- und Griebenwürste im Gasthaus zur Sonne.**

1a. neue, ganze, geschälte **Victoria-Erbsen,**  
1a. neue, ganze, geschälte **Mittel-Erbsen,**  
1a. neue **Sellerfinsen**  
in gut kochender Waare empfiehlt  
**Carl Vollmer.**

Ein junger **Dachshund** hat sich in hiesiger Stadt verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung  
**Villa Schold,**  
Hauptstr. 79.

Ein **Feuerwehrroß** ist zu verkaufen bei  
**Gustav Haab, Schneider.**

**Mostobst,**

5 bis 6 Waggons, sind zu beziehen durch

**Friedrich Dieb,**  
Neunkirchen, Reg.-Bez. Trier.

**Strick- & Häkelwolle**

ist in allen modernen Farben neu eingetroffen bei

**J. Grieb.**

**Kochherd,** ein eiserner, gut-erhaltener, sowie eine **Arriete** sind billig zu verkaufen  
**Serrenstraße 5, 2. Stod.**

[Aue.] Die Aussage, welche wir gegen **Heinrich Cramer** von Aue gemacht haben, nehmen wir zurück.  
**A. Langenbein,**  
**A. Raunjer.**

**Bauhholz,**

sehr gut erhaltenes, in großer Auswahl zu verkaufen  
**Durlach, Serrenstraße 17.**

**Mädchen,** ein fleißiges, braves, findet aufs Ziel eine Stelle  
**Bünzvorstadt 17.**

**Badener Looje**

à Mk. 2.10 empfiehlt  
**A. Geiger, Kriftel.**

**Patent-Intensiv-Lampen**

das Neueste und Beste der Petroleumbeleuchtung (bei 18" 45 Normalkerzen Delverbrauch — 95 Gramm à 2 S pro Stunde), **dreimal billiger wie Gas,** keine Explosion, einfachste Behandlung, Cylinder fast unzerbrechlich, Docht fast unschleifbar, ruhige, helle, weiße Flamme, empfiehlt die Glashandlung von  
**M. Kurz.**

**Für Anhänger der Homöopathie.**

Auf vielseitigen Wunsch ist Unterzeichneter jeden Dienstag und Freitag von Nachmittags 3 Uhr ab im **Hotel zum Grünen Hof** in Karlsruhe für Kranke, welche sich einer homöopathischen Behandlung unterziehen wollen, zu sprechen.  
**R. Württemb. Oberamtsarzt Fischer.**

Ein gut möblirtes, auf die Straße gehendes **Zimmer** ist auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen  
**Hauptstraße 33.**



